

Jakob Graf

Indiens großer Sprung Über die Integration des südasiatischen Riesen in die Weltwirtschaft

„Indien gilt als schlafender Riese, dem bisher das Aufwachen nicht so recht gelingen wollte“, schreibt die *FAZ* im April 2018¹. Doch die Führung der „größten Demokratie der Welt“ möchte ihren Anteil an den aktuellen Verschiebungen in der Weltwirtschaft steigern – und die Zeichen dafür stehen nicht schlecht: Während in den letzten Jahren in den frühindustrialisierten Ländern eine Debatte darüber in Gang kam, ob endgültig eine Phase des Niedrigwachstums oder gar eines Postwachstumskapitalismus angebrochen sei (Becker/Dörre 2018; Galbraith 2015; Nachtwey 2016), überbieten sich asiatische Länder mit wirtschaftlichen Zuwächsen von teilweise über 10 Prozent. Ostasiens Aufstieg im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts ging dabei mit einer enormen Ausdehnung des industriellen Sektors einher. Die Region wurde im Rahmen einer „neuen internationalen Arbeitsteilung“ (Fröbel u.a. 1977) zur Werkbank der Welt. Heute kommt vor allem der chinesischen Industrieproduktion, Chinas Binnenmarkt, aber auch dessen Staatsunternehmen, Innovationen und global ausgerichteten Infrastrukturprojekten weltweit eine zentrale Rolle zu (Schmalz 2018). Betrachtet man einige makroökonomische und demografische Daten, so könnte man zu dem Schluss kommen, die indische Wirtschaft trete schon heute in Chinas Fußstapfen. Dies hätte weitreichende Konsequenzen für die bereits jetzt eklatanten Verschiebungen in der Weltwirtschaft in Richtung Asiens.

Mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von sieben Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP) in der letzten Dekade und seiner enormen Bevölkerungszunahme könnte Indien bis 2050 hinter China zur zweitgrößten Volkswirtschaft (pwc 2015: 3) und in nicht allzu ferner Zukunft zum bevölkerungsreichsten Land der Welt werden.² Seit den 1990er Jahren ist das Land zunehmend in die internationalen Märkte und Wertschöpfungsketten integriert. Große indische Konzerne

1 FAZ: „Indien kommt“ (05.04.2018), www.faz.net.

2 Schon heute ist Indien gemessen in Kaufkraftparität global gesehen die weltweit drittgrößte Volkswirtschaft.

wie Tata sind heute rund um die Welt aktiv. Die indische Automobilindustrie ist mittlerweile die sechstgrößte der Welt.³ Seit seinem Regierungsantritt im Jahre 2014 hat sich der indische Premierminister Narendra Modi zum Ziel gesetzt, mit einer verstärkt auf die internationalen Märkte und ausländische Direktinvestitionen gerichteten Politik, einer Reihe von groß angelegten wirtschaftlichen Reformen und seiner *Make-in-India*-Kampagne die indische Privatwirtschaft und insbesondere die industrielle Entwicklung ankurbeln. Dafür soll noch mehr Kapital aus den globalen Zentren angelockt werden. Zunächst sieht es so aus, als würde Indien ein ähnliches Entwicklungsmodell wie China verfolgen, das heißt, vorwiegend auf einen beschäftigungsintensiven, global integrierten sekundären Sektor setzen.

Indiens Integrationsschub in die Weltwirtschaft ab den 1990er Jahren ist jedoch – wie ich zeigen werde – weder eindeutig auf den primären noch auf den sekundären Sektor fokussiert. Ersteres wäre vergleichbar mit dem lateinamerikanischen „Entwicklungsextraktivismus“ (Svampa 2015a)⁴, letzteres mit der klassischen Vorstellung von Entwicklung mittels Industrialisierung (Kerr u.a. 1966), die bis zu einem gewissen Grad dem chinesischen Weg entspricht. Dieser war zunächst durch eine *low road* der Industrialisierung⁵ gekennzeichnet, die in der Konzentration auf den komparativen Kostenvorteil billiger Arbeitskräfte in arbeitsintensiven Bereichen des sekundären Sektors und auch in einem breiten sektoralen Wandel der Beschäftigung vom primären zum sekundären Sektor besteht. Darauf aufbauend lässt sich in China ein Übergang zu einer *high road* der Industrialisierung feststellen, die sich durch technischen Fortschritt und relativ gesehen höhere Löhne auszeichnet (Schmalz 2018: 393f.). Chinas Entwicklung ist zudem durch einen umfassenden Staatsinterventionismus charakterisiert. Ich vertrete im Folgenden die These, dass sich Indiens Integration in den Weltmarkt durch eine ganz eigene Art der wirtschaftlichen Entwicklung auszeichnet, die durch eine große Rolle des Dienstleistungssektors, der Herausbildung einer *high road* im sekundären Sektor sowie die Exklusion breiter Teile der Bevölkerung vom Wachstumsboom gekennzeichnet ist. Was hat dies gesellschaftlich für Folgen? Welche Rolle nimmt Indien damit in der globalen Arbeitsteilung ein? Und welche Krisen- und Konflikttendenzen zeitigt dies innerhalb des Landes?

3 Statista: <https://www.statista.com/statistics/584968/leading-car-manufacturing-countries-worldwide/> [Zugriff: 27.11.2018].

4 Der lateinamerikanische Entwicklungsweg ist gerade in den letzten Jahrzehnten durch eine Reprimarisierung gekennzeichnet, in der zeitweise deutlich über 70 Prozent der Exporte des Kontinents aus einfachen, kaum verarbeiteten landwirtschaftlichen Gütern oder Bergbauprodukten bestehen (Svampa 2015b).

5 Vgl. zu den Begriffen der *low* und *high road* der Industrialisierung: Sengenberger/Pyke 1992: 12f.

Um diese Fragen zu beantworten, werde ich zunächst einen kurzen Einblick in die Geschichte der indischen Wirtschaft seit der Unabhängigkeit geben. Darauf folgend stelle ich die massiven Veränderungen in der Phase der verstärkten Weltmarktintegration ab den 1990er Jahren dar und arbeite grundlegende Charakteristika heraus, die sich sowohl vom lateinamerikanischen Weg als auch vom chinesischen Vorbild klar unterscheiden. Anschließend verdeutliche ich, dass diese Entwicklung mit einer permanenten Hervorbringung einer „Surplusbevölkerung“ (Marx) und einer spezifischen Konflikt- und Krisendynamik einhergeht und warum sich diese Effekte in der aktuellen Phase sogar noch verstärken könnten.

1. Indiens Entwicklungsweg von der gemischten Wirtschaft zum Weltmarkt

Am 15. August 1947 wurde Indien – das Herzstück des britischen Kolonialismus – unabhängig. Das Land suchte nun wirtschaftlich und politisch einen dritten Weg zwischen den großen Blöcken Ost und West und nahm Anfang der 1960er Jahre eine führende Rolle in der Bewegung der blockfreien Staaten ein. Indiens erster Ministerpräsident Jawaharlal Nehru verstand sich als Sozialist und wollte das Beste aus den westlichen und sowjetischen Wirtschaftsmodellen zusammenfügen, um Indiens Wirtschaft zu industrialisieren (Yergin/Stanislaw 1998: 90, 95). Sowohl die USA als auch die Sowjetunion umwarben das Land und Nehrus Regierung entschied sich für eine gemischte Ökonomie mit einem starken öffentlichen und einem kontrollierten privaten Sektor (Ahsan/Mitra 2016: 44). So entstand laut Yergin/Stanislaw „eines der durchgreifendsten, komplexesten, verwickeltesten und schließlich schwerfälligsten Systeme nationaler Wirtschaftsplanung und -verwaltung der Welt [...]“ (1998: 90). Gleichzeitig entwickelte das Modell große Anziehungskraft auf andere Länder und obwohl die zentrale Initiative der Entwicklung beim Staat lag, gedieh auch das private Unternehmertum.

Ziel der Wirtschaftspolitik war es, einen effizienten öffentlichen Sektor als Entwicklungsmotor zu schaffen, der vor allem die Bereiche Banken, Energie sowie Eisen-, Stahl- und Großindustrie umfasste und dem Land einen Industrialisierungsschub sowie eine modernisierte Landwirtschaft ermöglichen sollte. Beschäftigung sollte zunächst vor allem durch die subventionierte, arbeitsintensive und von ausländischer Konkurrenz abgeschirmte Agrikultur und kleine Heimindustrie geschaffen werden (Neelsen 2018: 7). Eine hierfür durchgesetzte Landreform hatte das Ziel, den Großgrundbesitz zu zerschlagen. Entgegen der Hoffnung auf eine schnelle Industrialisierung entwickelte sich die indische Wirtschaft jedoch

nur langsam. Dennoch wurden in dieser Zeit die Grundlagen für die spätere Hochwachstumsphase gelegt. Das staatlich orientierte und importsubstituierende Entwicklungsmodell erschloss den Zugang zu Ressourcen und Energiequellen, zentralisierte das Kapital, schuf einen Binnenmarkt, errichtete ein bedeutendes Bildungs- und Wissenschaftssystem und vereinte wichtiges Know-how (ebd.; Rothermund 2008: 238f). Auf diese Weise förderte die Wirtschaftspolitik die Entstehung des spezifischen indischen Entwicklungsweges. Der Fokus staatlicher Großunternehmen lag nicht auf dem Export, sondern darauf, die Basis für eine endogene Entwicklung darzustellen. Darüber hinaus begünstigte der Fokus auf den Binnenmarkt und die starke Förderung von Kleinbetrieben eine Entwicklung, in der im Durchschnitt eher Güter niedrigerer Qualität für einen lokalen Markt produziert wurden. Diese Faktoren verstärkten – wie wir sehen werden – die spätere Tendenz des sektoralen Wandels von einer Agrar- in eine Dienstleistungsgesellschaft ohne die Herausbildung einer Phase umfassender Beschäftigung in großen arbeitsintensiven Fabriken – seit den 1960er Jahren wuchs der Anteil industrieller Beschäftigung kaum und beträgt heute etwa 12 Prozent (Ahsan/Mitra 2016: 39f).

Ein weiteres Erbe der postkolonialen Phase ist Indiens politische Geschichte. Die wirtschaftliche Entwicklung spielte sich im Vergleich zu anderen Ländern im Rahmen einer parlamentarischen Demokratie ab. In dieser kam linken und kommunistischen Parteien und Gewerkschaften zeitweise eine wichtige und bis heute währende Relevanz zu (Schmalz/Ebenau 2011: 89). Dies ist von besonderer Bedeutung, wenn man die Herausbildung der indischen Hochwachstumsphase seit den 1980er Jahren nicht – im Sinne der neoliberalen Interpretation – als ein Ergebnis der liberalen Wirtschaftsreformen in den frühen 1990er Jahren versteht, sondern als das Ergebnis einer vorhergehenden klassenpolitischen Neuausrichtung des Staates. War diesem einst vor allem an der Wohlfahrt der arbeitenden Massen gelegen, änderte sich dies nun zu einer *pro-business*-Orientierung (Kohli 2006). Dies fand im Kontext eines tiefgreifenden industriellen Strukturwandels statt, den Indien in den 1980er Jahren erfuhr. Alte Industriehochburgen und Sektoren wie die Textilindustrie wurden zudem durch die weniger beschäftigungsintensive Pharma-, Automobilzulieferer- und IT-Industrie ersetzt. Es fand eine Spaltung in einen alten „Rost-“ und einen neuen „Sonnengürtel“ statt (Ahuja 2014: 354f). In zunehmendem Maße breitete sich nun auch im großindustriellen Sektor informelle Beschäftigung aus. In der verheerenden Niederlage des Bombayer Textilarbeiterstreiks von 1982 bis 1984 drückte sich eine politische Wende aus, die sich darauf richtete, die gewerkschaftlichen Hochburgen zu schleifen und in dessen Verlauf die Gewerkschaften ihren politischen Einfluss weitgehend verloren (ebd.: 356; Schmalz/Ebenau 2011: 86). Heute buhlen die indischen Bundesstaaten um nationale und internationale Investitionen, indem sie mit

ihrem vorteilhaften Geschäftsklima und einer niedrigen Streikfrequenz werben (ebd.: 357). Ähnlich wie zuletzt Modis *Make-in-India*-Kampagne zielten auch die marktliberalen Reformen der frühen 1990er Jahre vor allem auf den industriellen Sektor. Doch es war nicht dieser Bereich, der das Wachstum in den Folgejahren tragen sollte. Ursächlich für das Wachstum war anstelle der Industrie vor allem der Dienstleistungssektor und anstelle einer „Befreiung der Marktkräfte“ waren es vorwiegend die Umverteilung von unten nach oben, eine starke Orientierung auf das heimische Kapital und ein Standortwettbewerb unter den indischen Bundesstaaten (Kohli 2006: 1251). Dies erklärt auch, warum die Lohnquote in Indien seit den 1990er Jahren fällt und die soziale und regionale Ungleichheit zunimmt (Gosh 2016: 89).

All diese Entwicklungen haben dazu beigetragen, dass sich für Indien makroökonomisch heute folgendes Bild ergibt: Gegenüber fast 60 Prozent der arbeitenden Bevölkerung in der Landwirtschaft⁶ sind heute nur etwas über zehn Prozent im industriellen Sektor des Landes beschäftigt (Ahsan/Mitra 2016: 39f.). Indiens Wirtschaftsstruktur ist durch eine umfassende informelle Ökonomie und die Vorherrschaft kleinster wirtschaftlicher Akteure gekennzeichnet. Rund die Hälfte des indischen BIP wird im kleinbetrieblichen, informellen Sektor erwirtschaftet, der mehr als 90 Prozent der Arbeitsbevölkerung beschäftigt (GoI 2012: 1). Gleichzeitig ist die Bevölkerung äußerst jung; die Hälfte seiner EinwohnerInnen ist noch nicht einmal 26 Jahre alt (Chapman/Saran 2018).⁷ Die massive Zunahme der Bevölkerung, die starke Urbanisierung und das geringe Beschäftigungswachstum im industriellen Sektor verstärken sowohl die große Armut weiter Teile der Bevölkerung⁸ als auch die massive Unterbeschäftigung (Neelsen 2018: 16, 27f.). Die Erwerbstätigenquote ist im internationalen Vergleich sehr niedrig und der Großteil der Bevölkerung, der die Landwirtschaft verlässt, landet im informellen Dienstleistungssektor (ebd.: 27f.). Gleichzeitig ist es vor allem der Dienstleistungssektor, der die indische Wirtschaft dominiert – auf ihn entfällt deutlich mehr als die Hälfte der indischen Wertschöpfung. In den letzten Jahrzehnten wuchs eine indische „Mittelklasse“⁹ heran, die von manchen Autoren

6 Indian Brand Equity Foundation: <https://www.ibef.org/industry/agriculture-india.aspx> [Zugriff: 27.11.2018].

7 Zum Vergleich: in Deutschland liegt dieses Medianalter bei 46,5 Jahren.

8 Indien ist auch heute noch in absoluten Zahlen das Land mit den weltweit meisten armen Menschen (<http://datatopics.worldbank.org/sdgdatalatlas/archive/2017/SDG-01-no-poverty.html> [Zugriff: 28.11.2018]).

9 Bei der indischen „Mittelklasse“ handelt es sich wie so oft (vgl. Kadritzke 2016) um keine „Klasse“ im Sinne Marx oder Webers, sondern eine Kategorie, die entlang der Einkommenshöhe gebildet wird und eine äußerst heterogene Gruppe an Menschen umfasst (Krishnan/Hatekar 2017; Rothermund 2008: 244ff.).

auf über 600 Millionen Menschen geschätzt wird (Krishnan/Hatekar 2017: 42). Indien hat sich damit heute zum sechstgrößten Binnenmarkt der Welt entwickelt. Einerseits verstärkt dies das Interesse global orientierter Unternehmen, in Indien zu investieren; andererseits ist dieser Binnenmarkt auch umkämpft.

Diese Zahlen müssen jedoch nicht nur in der Kontinuität der indischen Geschichte, sondern vor allem mit Hinblick auf die Integration in die globale Wirtschaft verstanden werden. In den 1990er Jahre wurde die Öffnung der indischen Märkte gegenüber dem Weltmarkt vertieft. Das durchschnittliche Zollniveau, das sich 1990 noch auf 81,8 Prozent belief, sank auf 29 Prozent im Jahr 2002 (Virmani u.a. 2004: 1). Indiens Unternehmen wurden Exportanreize geboten. Die Abwertung der indischen Rupie um 20 Prozent verstärkte diese Anreize um ein weiteres, die Kontrollen von ausländischen Kapitalzuflüssen und Direktinvestitionen wurden gelockert und Auslandsengagements indischer Unternehmen erleichtert (Schmalz/Ebenau 2011: 93). Die staatsdominierte indische Wirtschaft wurde zunehmend abhängig vom Weltmarkt und richtete sich nach ihm aus. Im Folgenden stelle ich die wirtschaftliche Entwicklung Indiens ab den 1990er Jahren gegliedert nach den verschiedenen wirtschaftlichen Bereichen dar. Weil die Zunahme des Außenhandels und damit die veränderte Weltmarktintegration dabei eine entscheidende Rolle spielen, konzentriere ich mich vorwiegend auf Veränderungen im Bereich des Exportfolios.

2. Die Integration in den Weltmarkt

2.1 Der Integrationsschub bis 2011

Das Schicksal der traditionellen indischen Wirtschaftsbereiche

Der landwirtschaftliche Sektor ist ein kontinuierlich bedeutsamer Bestandteil der indischen Geschichte. Trotz sinkender Tendenz ist auch heute noch für etwa 58 Prozent der Bevölkerung die Landwirtschaft die primäre Einkommensquelle.¹⁰ Viele Familien setzen auf die Produktion für den eigenen Bedarf. Der geringe Erfolg der indischen Landreformen ist daran abzulesen, dass die landwirtschaftlichen Flächen auch heute noch äußerst ungleich verteilt sind. 85 Prozent der ländlichen Haushalte bewirtschaften in den Jahren 2010 und 2011 Flächen von weniger als zwei Hektar und insgesamt nur 45 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (GoI 2014: 6). Dass nurmehr 15 Prozent des indischen BIP auf diesen Sektor entfällt, zeigt, wie stark ein Großteil der Bevölkerung vom indischen Wachstum abgekoppelt ist. Dennoch hat der Boom der Weltmarktintegration auch die Landwirtschaft ergriffen. Er begann in den 1990er Jahren vor

¹⁰ Vgl. Fußnote 6.

allem mit der Umstellung von *food crops* auf *cash crops*, das heißt, dass zunehmend Pflanzen für den (internationalen) Markt und nicht für den Eigenbedarf angebaut wurden. Der charakteristischste Fall ist die Umstellung vieler Kleinbauern von der Produktion von Nahrungsmitteln auf Baumwolle. Aufgrund der Öffnung der Märkte ließ sich die Rohbaumwolle nun auch international verkaufen, die Preise waren hoch und Kredite relativ billig. So stellten viele Bauern auf Exportbaumwolle um. Doch die Preise fielen ab Mitte der 1990er Jahre, Kredite konnten nicht mehr bezahlt werden und viele Bauernfamilien mussten ihr Land verkaufen (Patnaik 2007: 92ff.). Die Durchsetzung neoliberaler Politik führte gleichzeitig dazu, dass staatliche Subventionen, Kreditangebote und Düngerversorgung abgebaut wurden und private Unternehmen, (lokale) Mikrokredite mit weit höheren Preisen, Verbindlichkeiten und Zinsen dominant wurden (ebd.). Ähnliche Schicksale sind bei all den anderen *cash crops* zu erwarten. Auch von der starken Verbreitung des Anbaus der Biokraftstoffe wurde den Bauern und Bäuerinnen in Zeiten des Ölpreisbooms hohe Erlöse versprochen – eine Politik, die bis heute andauert.¹¹ Die Verschuldung der indischen Bauern und Bäuerinnen hat unter anderem dazu geführt, dass sich jährlich deutlich mehr als 10.000 von ihnen das Leben nehmen.¹²

Die staatliche *pro-business*-Politik treibt zudem die Zahlen der Enteignungen für Infrastruktur-, Industrie- und Immobilienprojekte in die Höhe. Seit den 2000er Jahren hat sich die indische Politik der Schaffung von Sonderwirtschaftszonen im Land zugewandt. Allein zwischen 2005 und 2011 wurden fast 600 dieser Zonen mit Flächen von 10 bis 5.000 Hektar genehmigt (Levien 2011: 454). Dies verstärkt die extensiven Vertreibungen von vielen Millionen Menschen und die massiven Landkonflikte (Müller 2014: 15ff.). Marktöffnungen wie diejenige des Baumwollmarktes haben gleichzeitig negative Effekte auf eine Reihe von ProduzentInnen. Die Preisbewegungen der Nahrungsmittel lösen sich mittlerweile von den Ernteperioden, die Exporte werden auch hier zu einem zentralen Faktor. Sie wuchsen von etwas über 6,6 Milliarden US-Dollar im Jahr 2000 auf 37 Milliarden im Jahr 2013.¹³ Der Großteil der ländlichen Bevölkerung befindet sich jedoch in einer permanenten Krisensituation. Die bäuerlichen Haushalte müssen mit immer kleineren Flächen auskommen. Die Mehrheit hat sich heute in LandarbeiterInnen verwandelt – allerdings sinken auch die Erwerbs- und Beschäftigungsquoten (Neelsen 2018: 17f.). Zuletzt machte dem Sektor auch noch

11 BioEnergy Consult: <https://www.bioenergyconsult.com/tag/biodiesel-production-in-india/> [Zugriff: 29.11.2018].

12 Vgl. Times of India: <https://timesofindia.indiatimes.com/india/over-12000-farmer-suicides-per-year-centre-tells-supreme-court/articleshow/58486441.cms> [Zugriff: 29.11.2018].

13 OEC-Daten, generiert durch: <https://atlas.media.mit.edu/>.

ein Preisverfall zu schaffen.¹⁴ In den kommenden Jahren werden erschwerend die Effekte des Klimawandels hinzukommen.

Aber auch andere traditionelle wirtschaftliche Sektoren erfuhren einen starken Wandel während der Weltmarktintegration. Die Baumwollverarbeitung war einst der Motor der indischen Industrie und einer der ältesten Bereiche der indischen Fabrikproduktion. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts war sie trotz der Umstellung auf Webmaschinen eine äußerst beschäftigungsintensive Industrie. Doch die Preissteigerungen und die Zunahme des Exports von Rohbaumwolle und Garn zu Beginn der 1990er führten zu großen Problemen der verarbeitenden, arbeitsintensiven kleinbetrieblich organisierten Textilindustrie. Auch sie war zudem vom Rückgang der Subventionen, wachsenden Kosten bei Strom sowie steigende Zinsen bei Privatkrediten betroffen (Patnaik 2007: 37). Dennoch bildete der Textilbereich noch 2005 die wichtigste Exportsparte, wurde dann aber von anderen Gütern abgelöst. Sein Exportvolumen stieg im Zeitraum von 1995 bis 2011 von knapp 10 Milliarden auf über 37 Milliarden US-Dollar an, seit 2011 stagniert die Entwicklung aber nahezu.¹⁵

Indiens boomende Sektoren

Andere historisch gewachsene Wirtschaftsbereiche erlebten einen wahren Aufschwung. So brachte die Stahlindustrie mit multinationalen Konzernen wie Tata und Mittal Steel zwei der heute weltweit zehn größten Stahlproduzenten hervor. Der Löwenanteil der Stahlproduktion belieferte den Binnenmarkt. Zwischen Anfang 2000 und Mitte 2018 zog dieser Bereich 10,84 Milliarden US-Dollar an ausländischen Direktinvestitionen an.¹⁶ Einen Aufschwung erlebte auch die arbeitsintensive Diamantenschleiferei (Rothermund 2008: 124ff.). Im Zeitraum von 1995 bis 2016 stiegen die Exporte von Edelsteinen von drei Millionen auf über 40 Milliarden US-Dollar an¹⁷. Das indische Portfolio der Exportprodukte spricht insgesamt allerdings für eine wenig beschäftigungs- und eher kapitalintensive *high-road*-Variante der nachholenden Industrialisierung. Das betrifft unter anderem den enormen Aufstieg der Chemie- und Pharmaindustrie. Sie war nach der Unabhängigkeit mit sozialer Zielsetzung staatlich initiiert worden, konnte sich jedoch erst ab den 1970er Jahren mit der Abschaffung des Patentschutzes durchsetzen. In dem ursprünglich ausländisch dominierten Zweig entfielen 2004

14 Financial Express: <https://www.financialexpress.com/opinion/what-is-behind-the-low-food-inflation/1214283/> [Zugriff: 29.11.2018].

15 OEC-Daten, generiert durch: <https://atlas.media.mit.edu/>.

16 Indian Brand Equity Foundation: (<https://www.ibef.org/industry/steel.aspx> [Zugriff: 29.11.2018].

17 Vgl. Fußnote 15.

– vor der Wiedereinführung des Patentschutzes – 80 Prozent des Marktes auf indische Unternehmen (Naseemullah 2017: 190ff.). Die Pharmaindustrie ist heute stark auf den Export ausgerichtet. Hier ist es gerade die Ausfuhr von verpackten Medikamenten, die besonders gewachsen ist. Allein diese Produktart wuchs von 1995 bis 2016 von einem Wert von 65 Millionen auf 14,6 Milliarden US-Dollar¹⁸. Die Hälfte davon ging in die USA. Auch die Exporte von maschinellen Produkten stieg in dieser Zeit von knapp zwei Milliarden auf etwa 25 Milliarden US-Dollar im Jahr 2016. Die Exporte von Automobilen steigerten sich um ein Vielfaches auf einen Wert von heute knapp sechs Milliarden US-Dollar.¹⁹ Die Sparte der Automobile und Automobilteile begann ihren Boom ab den 1980er Jahren, als der indische Staat mit dem japanischen Suzuki ein *joint venture* gründete, das extrem erfolgreich war und schon früh die *lean production* nach Indien brachte (ebd.: 199f.). Die meisten dieser Exportsparten – ebenso wie die große Rolle der Edelmetall- und Ölexporte – bedingen zugleich hohe Importe. Die Chemie- und Pharmaindustrie exportiert erst seit einigen Jahren wertmäßig mehr als sie importiert. Und so lässt sich feststellen, dass im Gegensatz zur chinesischen Entwicklung, die phasenweise durch enorme Exportüberschüsse gekennzeichnet war, Indien in zunehmendem Maße eine stark negative Handelsbilanz aufweist.²⁰ Ein weiterer Unterschied zum chinesischen Entwicklungsweg ist die über lange Zeit nur in geringem Maße wachsende Arbeitsproduktivität im industriellen Bereich. Während sich diese in China von 1990 bis Anfang der 2000er Jahre fast verfünffachte, hat sie sich in Indien nicht einmal verdoppelt und fällt hinter diejenige des Dienstleistungssektors zurück (Bosworth/Collins 2008: 58).

Gründe für die zurückhaltende Industrialisierung bestehen laut Reshad N. Ahsan und Devashish Mitra vor allem in der mangelhaften Infrastruktur, Beschränkungen bei Landakquisitionen und den indischen Arbeitsgesetzen (Ahsan/Mitra 2016: 39f.). Von den für den indischen industriellen Sektor (*manufacturing sector* ohne Bausektor) geltenden Arbeitsgesetzen ist der Dienstleistungsbereich – zu dem auch die später diskutierten Informations- und Kommunikationsdienstleistungen gehören – ausgenommen (Rothermund 2008: 133). Die Gesetze machten ein rasches *hire and fire* gemäß dem aktuellen Auftragsvolumen und dem Arbeitsbedarf der Firmen unmöglich (Ahsan/Mitra 2016: 40). Zudem müssen gemäß dem Kapitel V-B des *Industrial Disputes Act* (IDA) alle Unternehmen

18 Damit liegt Indien bei *packaged medicaments* bei fast einem Drittel der Exporte des Marktführers Deutschland – vgl. OEC-Daten, generiert durch: <https://atlas.media.mit.edu/>.

19 Alle Zahlen in diesem Absatz vgl. OEC-Daten, generiert durch: <https://atlas.media.mit.edu/>.

20 Trading Economics: <https://tradingeconomics.com/india/balance-of-trade> [Zugriff: 29.11.2018].

dieses Sektors ab 100 Beschäftigten bei jeder Kündigung eine Genehmigung der zuständigen staatlichen Behörde einholen (ebd.: 46). Die Arbeitsgesetze verhinderten gemäß den Autoren ein Wachstum der Firmen im industriellen Sektor und damit unter anderem Effizienzsteigerungen durch steigende Skalenerträge, weil die Unternehmen die Regulationen umgehen wollen, die mit einer Zunahme an Beschäftigung einhergingen. Darüber hinaus ist die indische Industrie seit jeher durch starke Arbeitskonflikte geprägt. Gerade die Automobilindustrie hatte auch in den letzten Jahren damit zu kämpfen (Ahuja 2014; Barnes 2018). Engpässe bei Strom und bei der Infrastruktur und Konflikte bei der Landakquisition – auf die ich später zurückkomme – verstärken die Probleme.

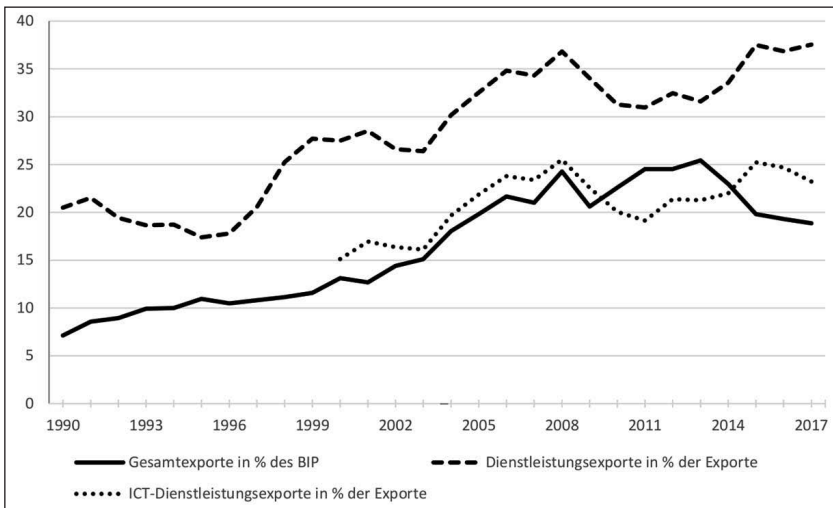
Das entscheidende Wachstum der Exporte geht jedoch auf den Dienstleistungssektor zurück. Er dominiert bei weitem den indischen Entwicklungsweg: Über ein Drittel der Beschäftigten arbeiten in diesem Bereich. Auf ihn entfällt rund die Hälfte der Wertschöpfung des Landes. Ein Großteil derjenigen, die vom Land in die Städte ziehen, finden hier ihre neue Beschäftigung. Allerdings weist der Sektor eine Spaltungslinie auf, zwischen den armen urbanen Massen und der neuen indischen „Mittelklasse“. Unweit der verarmten Slums findet der erstaunlichste Boom der indischen Wirtschaft statt: der Boom der Informations- und Kommunikationsdienstleistungen.²¹ Hier arbeitet ein Teil der neuen indischen „Mittelklasse“. Diese „hochproduktiven“ Dienstleistungen entstanden durch das *outsourcing* und *offshoring* unternehmensbezogener Dienstleistungen großer Konzerne aus dem globalen Norden. Ganze IT-Abteilungen wurden nach Indien verlegt, um zunächst einfache Tätigkeiten wie die Buchhaltung, das Reservieren von Flügen und Hotels etc. zu übernehmen (Rothermund 2008: 132). Der Bereich wurde jedoch immer breiter und komplexer. Heute führt dies dazu, dass fast 40 Prozent der indischen Exporte auf Dienstleistungen zurückzuführen sind (siehe Abbildung 1). Weltweit nimmt die Digitalisierung von Kommunikation, Wartung und Administration weiter zu. Indien hat sich mittlerweile zum größten Standort des digitalen *offshorings* entwickelt. Rund 55 Prozent der weltweit outgesourceten Unternehmensdienstleistungen werden in Indien getätigt (Nasscom 2018). Dabei wurden 2017 fast 170 Milliarden US-Dollar umgesetzt und etwa vier Millionen Menschen beschäftigt (ebd.). 60 bis 70 Prozent der indischen Dienstleistungsexporte entfallen mittlerweile auf diese Tätigkeiten.²² In den letzten Jahren fand ein allmähliches ökonomisches *upgrading* in diesem Bereich statt. Es werden zunehmend nicht mehr nur einfache Dienstleistungen wie Callcenter-Tätigkeiten, sondern auch qualifizierte Dienstleistungen wie Marktforschung, *business analytics*

21 Im Weiteren ICT-Dienstleistungen.

22 Weltbank Daten: <https://data.worldbank.org/indicator/BX.GSR.CCIS.ZS?locations=IN> [Zugriff: 30.11.2018].

oder juristische Dienstleistungen zu vergleichsweise niedrigen Löhnen für Unternehmen rund um die Welt zur Verfügung gestellt (Noronha/D'Crux 2016: 423, 430). Indien ist sehr gut in die globalen Infrastrukturen integriert. Das betrifft nicht nur Internetverbindungen, sondern auch Kapitalkreisläufe. So sind mehr als die Hälfte aller Sonderwirtschaftszonen (SEZ) im Bereich der *information and communications technology* (ICT) angesiedelt.²³ Indien konnte dafür auf einem gut ausgebildeten Teil der indischen ArbeiterInnenklasse, perfekten englischen Sprachkenntnissen und der indischen Diaspora im englischsprachigen Raum aufbauen und von komparativen Vorteilen wie der Abwesenheit von Arbeitsschutz in SEZ sowie niedrigen Löhnen profitieren (Atolia u.a. 2018: 41). Auch benötigt dieser Wirtschaftszweig weniger ländliche Fläche und natürliche Ressourcen als industrielle Investitionen und umgeht damit eine relevante indische Konfliktodynamik. Heute ist der Bereich neben großen internationalen Unternehmen auch durch eine Reihe wichtiger indischer Unternehmen gekennzeichnet, wie die Reliance Group oder Tata Consulting Services. Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass ausgehend von diesen Dienstleistungen ein breites ökonomisches *trickle down* einsetzt, da der Beschäftigungseffekt im Vergleich zu seiner Wertschöpfung gering ist und große Teile der Ausgaben, die in diesem Bereich getätigt werden, ins Ausland zurückfließen.

Abbildung 1: Indische Exportkennziffern in Prozent



Quelle: Weltbank; eigene Darstellung.

23 SEZ in India: <http://sezindia.nic.in/upload/uploadfiles/files/Sector-wise%20distribution-SEZ.pdf> [Zugriff: 30.11.2018].

Der indische Boom betrifft jedoch bei Weitem nicht nur komplexe Güter und Dienstleistungen. Während viele einst produzierte Fertiggüter heute aus dem indischen Exportfolio verschwunden sind, lässt sich ein Bedeutungszuwachs der *commodities*²⁴ feststellen. Beispielhaft hierfür sind das wachsende Exportvolumen von Nahrungsmitteln, Holz- und Papierprodukten sowie der zeitweise hohe Export von roher Baumwolle, die insbesondere auf die bis 2011 stark steigenden Weltmarktpreise zurückgeht. Darüber hinaus spielt das vom volatilen Weltmarktpreis abhängige raffinierte Erdöl eine große Rolle, dessen Exportvolumen von 450 Millionen (1995) auf fast 23 Milliarden US-Dollar (2016) wuchs.²⁵ Bezüglich des Index für wirtschaftliche Komplexität fiel Indien im weltweiten Ranking nach einem Aufstieg von Platz 67 (1995) auf Platz 46 (2000) auf Platz 49 (2016) zurück.²⁶

Insgesamt lässt sich – wie Abbildung 1 zeigt – feststellen, dass Indien ab den 1990er Jahren einen dienstleistungs- und exportgetriebenen Wachstumspfad einschlug. Dieser ist mit einem großen Aufschwung der ICT-Dienstleistungen einhergegangen. Der Staat fuhr seit den 1990er Jahren sein Engagement in langfristigen orientierten industriellen Projekten und die finanzielle Unterstützung relevanter ökonomischer Akteure immer weiter zurück, was häufig als Grund für die vergleichsweise geringe Rolle der indischen Industrie angeführt wird (Naseemullah 2017: 1f.; Atolia u.a. 2018: 45). Dennoch blieb die industrielle Fertigung weiter bedeutsam: 43,3 Prozent der Exporte von Gütern und Dienstleistungen entfielen zwischen 2005 und 2012 auf industriell gefertigte Güter und vergleichsweise nur 22,5 Prozent auf ICT-Dienstleistungen (Naseemullah 2017: 177). Dies deutet aber nicht auf eine *low road* der Industrialisierung hin. Einerseits machen Dienstleistungen einen größeren Anteil am indischen Export aus (siehe Abbildung 1)²⁷. Andererseits stellen die kapitalintensiven und wissensbasierten Bereiche der Pharma- und der Automobilindustrie die wichtigsten Sparten im industriellen Bereich dar (ebd.: 196). Es lässt sich folglich in diesen relevanten Bereichen von einer *high road* der Entwicklung sprechen, die nur in sehr bescheidenem Maße die breite indische Bevölkerung in den ökonomischen Aufschwung integriert, da sie wenig Beschäftigungs- aber in hohem Maße ka-

24 Commodities sind in der lateinamerikanischen Diskussion nicht oder kaum verarbeitete Produkte aus der Landwirtschaft, der Energieproduktion oder dem Bergbau, die nahezu ausschließlich für den Export produziert werden und maßgeblich von den Preisschwankungen am Weltmarkt abhängen (Acosta 2012: 89).

25 OEC-Daten, generiert durch: <https://atlas.media.mit.edu/>.

26 Atlas for economic complexity: <http://atlas.cid.harvard.edu/rankings/> [Zugriff: 30.11.2018].

27 Von den Gesamtexporten entfielen 1998 nur vier Prozent und 2013 schon 25 Prozent auf die ICT-Dienstleistungen (Noronha/D'Cruz 2016: 423).

pitalintensiv und wissensbasiert ist. In unterschiedlichem Maße spielten in den genannten Bereichen ausländische Direktinvestitionen (*foreign direct investment*, FDI) eine Rolle. Ihr Zustrom betrug in den letzten Jahren durchschnittlich fast 50 Milliarden US-Dollar²⁸ – aktuell gehört Indien zu den Top 10 FDI-Zielländern (UNCTAD 2018). Waren diese in der Pharmaindustrie und auch den ITC-Dienstleistungen zu Beginn wichtig, um Know how zu erlangen oder die Integration in Wertschöpfungsketten zu ermöglichen, so sind sie in anderen Bereichen – wie dem der Automobilindustrie – dadurch bedingt, dass ausländische Unternehmen Zugang zum indischen Binnenmarkt gewinnen wollen. Allgemein deutet die Entwicklung des Exportvolumens im Verhältnis zum BIP ab 2011 auf eine Stagnation und ab 2013 auf eine Wendung der indischen Wirtschaft zum Binnenmarkt hin.

2.2 Eine binnenmarktzentrierte Wachstumsphase ab 2011?

Zwischen 2012 und 2017 ging die Außenhandelsquote Indiens von 55 Prozent auf 40 Prozent des BIPs zurück.²⁹ Zwar lassen sich vor allem die sinkenden Importe des Landes zum Teil schlichtweg auf den sinkenden Rohölpreis auf dem Weltmarkt zurückführen und einige Exportprodukte steigen seit einem Rückgang zwischen 2013 und 2015 auch wieder, doch nehmen wichtige Importe – wie diejenigen von elektrischen Geräten und Maschinen(-teilen) – seit 2012 deutlich schwächer zu.³⁰ Vor allem lässt sich feststellen, dass die Rolle von Exporten für das indische Wachstum an Relevanz eingebüßt hat. Betrug es Mitte der 1990er Jahre etwa zehn Prozent, so stieg das Verhältnis der Exporte zum BIP auf fast 25 Prozent im Jahr 2008 und stagniert seitdem bzw. fällt sogar seit 2013 (siehe Abbildung 1). Dies ist auch deshalb überraschend, weil die indische Rupie seit 2008 gegenüber dem US-Dollar stark an Wert verlor, was Exporte eigentlich begünstigt. Dieser Befund mag zudem deshalb verwundern, weil Premierminister Modi ab 2014 den Zustrom ausländischer Investitionen deregulierte, um Indien stärker in internationale Wirtschaftskreisläufe zu integrieren.

Erklärbar wird diese Entwicklung vor allem durch den Bauboom, große staatliche Infrastrukturprojekte und die massenhafte Vergabe von Hypothekenkrediten an Privathaushalte, die allesamt in den letzten Jahren zum Wachstumstreiber der

28 Government of India: <http://pib.nic.in/newsite/PrintRelease.aspx?relid=175501> [Zugriff: 27.11.2018].

29 Weltbank-Daten: <https://data.worldbank.org/indicator/NE.TRD.GNFS.ZS?locations=IN> [Zugriff: 30.11.2018].

30 OEC-Daten, generiert durch: https://atlas.media.mit.edu/en/visualize/tree_map/hs92/import/ind/all/show/2012/ [Zugriff: 30.11.2018].

indischen Wirtschaft wurden. Der Bausektor trug im Jahr 2017 ganze 9 Prozent zum indischen BIP bei, was in diesem Jahr sogar den Marktumfang der ICT-Dienstleistungen übertraf.³¹ Gleichzeitig ist der Bereich mit über 35 Millionen direkt Beschäftigten der zweitwichtigste Arbeitgeber nach der Landwirtschaft. In den Jahren 2011 und 2012 arbeiteten mehr als zehn Prozent der Beschäftigten im Bausektor – damit hatte sich sein Anteil an den Gesamtbeschäftigten seit 2000 verdoppelt (Nagaraj 2016: 2, 8). Derzeit arbeitet die indische Regierung am bisher größten Infrastrukturprojekt, dem Delhi-Mumbai-Industriekorridor, einer Hightechindustrie- und Dienstleistungszone, für die nach Regierungsangaben rund 100 Milliarden US-Dollar investiert werden sollen.³² Der Korridor soll 1.500 Kilometer lang und 300 Kilometer breit sein und enorme Mengen an Land und Wasser beanspruchen. Nach ersten Schätzungen werden rund 180 Millionen Menschen auf unterschiedliche Weise von diesem Projekt betroffen sein (Müller 2014: 16). Treibende Kraft des Baubooms ist jedoch nicht nur der Staat. Auch die Privatkredite für die „Mittelklasse“ haben für eine enorme Zunahme von Wohnungsbauprojekten geführt. Dies wurde überdies durch den Wandel hin zu urbanisierten Kleinfamilien befördert (CREDAI 2018). Die große Verschuldung der Privathaushalte bildet den Segen wie den Fluch nicht nur des Baubooms, sondern vermutlich ebenso der ganzen in den letzten Jahren angebrochenen Phase der stärkeren Binnenmarktorientierung.

3. Der indische Entwicklungsweg und seine Krisen- und Konfliktanfälligkeit

Indiens Integration in den Weltmarkt ist somit durch folgende Merkmale gekennzeichnet: eine Zunahme des Exports von *commodities* und *cash crops* im primären Sektor, eine verstärkte *high road* im industriellen Bereich, die die klassische *low road* des kleinunternehmerischen, arbeitsintensiven Fertigungssektors mittlerweile hinsichtlich der Exporte an Bedeutung übersteigt, und eine enorme Rolle der „hochproduktiven“ Dienstleistungen³³. Zwar werden durch Kombinationen von großen Unternehmen und informellen Klein- bis Kleinstunternehmen arbeitsintensive Bereiche durch Formen „indirekter Subsumtion“ der Arbeit unter

31 Statista-Daten: <https://www.statista.com/> [Zugriff: 30.11.2018].

32 <https://dmicdc.com/about-DMICDC> [Zugriff: 30.11.2018].

33 Dem entsprechen auch die relativ zu anderen vergleichbaren Ländern gesehen hohen Forschungs- und Entwicklungsausgaben, die vorwiegend vom indischen Staat getätigt werden – vgl. <http://uis.unesco.org/apps/visualisations/research-and-development-spending/> [Zugriff: 15.01.2019].

das Kapital in globale Produktionsnetzwerke integriert (Graf 2014: 13ff.), doch lässt sich hierbei weder ein *social upgrading* (Barrientos/Gereffi/Rossi 2011) noch die umfassende Herausbildung einer *low road* der Industrialisierung feststellen – was sich exemplarisch an dem geringen Anteil der indischen Textilindustrie am globalen Markt abschätzen lässt.³⁴ Als beschäftigungsintensiv hat sich in den letzten Jahren nur der Bauboom erwiesen. All diese Entwicklungen unterscheiden den indischen von ostasiatischen oder lateinamerikanischen Entwicklungswegen. Sie tragen nicht zur Schaffung von umfassender und stabiler Beschäftigung oder eines inklusiven Wachstums bei. Der Großteil der Bevölkerung wird folglich keineswegs in den kapitalistischen Wirtschaftsboom integriert. Lediglich die Diamantschleifereien und die Textilindustrie stellten zwischenzeitlich eine Ausnahme dar. Letztere umfasst zwar noch immer zusammengerechnet etwa 65 Millionen direkt und indirekt Beschäftigte, doch geraten diese Industrien zunehmend unter Druck und sind starken Preisschwankungen ausgesetzt (Neelsen 2018: 10).³⁵ In vielen Bereichen hat die globale Konkurrenz zur Einführung arbeitssparender Technologien, Verbreitung von Leiharbeit und einer sinkenden Lohnquote geführt (Gosh 2016: 90). Automatisierung ist auch in Indien spürbar. McKinsey rechnet in sämtlichen Bereichen mit großem Potenzial.³⁶ Und im IT-Sektor wird darüber spekuliert, bis zu 25 Prozent der Stellen zu streichen.³⁷ Im Unterschied zur chinesischen Entwicklung lässt sich zudem feststellen, dass die Produktivität des industriellen Sektors in Indien sowie die Handelsbilanzüberschüsse weit hinter denjenigen zurückliegen, die China in ähnlichen Phasen erreichte. Die Mehrheit der indischen Bevölkerung wird folglich nicht in klassischer Weise in den Kapitalismus integriert. Vom Blickwinkel des Kapitals aus handelt es sich um eine enorme Surplusbevölkerung. In Indien wird dieses Problem, dass die Zunahme an Beschäftigungsmöglichkeiten weit hinter dem Wachstum der Erwerbsbevölkerung zurückbleibt (ILO 2017: 2; Neelsen 2018: 17), als *jobless*

34 Vgl. bspw. nur 6,2 Prozent des globalen Markts für T-Shirts, gegenüber 20 Prozent Chinas und 14 Prozent Bangladeschs. OEC-Daten, geniert durch: <https://atlas.media.mit.edu/en/profile/hs92/6109/> [Zugriff: 11.01.2019].

35 Indian Brand Equity Foundation: <https://www.ibef.org/archives/detail/bmV3cyYzNz-c3NTI2jQzOA==> [Zugriff: 30.11.2018].

36 „Der Einfluss der Automatisierung ist in Indiens IT-Industrie allerdings schon spürbar – ein digitaler leader – auch in den Bereichen Finanzdienstleistungen, kapital- und informationsintensiven Industrien, der Automobil- sowie der Gas und Ölindustrie. Künstliche Intelligenz und machine learning werden in zunehmendem Maße eingesetzt, um Tätigkeiten wie Planung, Koordination und Optimierung, aber auch weniger qualifizierte Arbeiten auszuführen.“ (McKinsey 2017: 17 – eigs.: J.G.etzu

37 The Economic Times: „Indian IT goes slow on hiring, 20-25% likely reduction in jobs over 3 yrs“ (20.02.2017), tech.economictimes.indiatimes.com.

growth diskutiert. Dies stellt eines der wesentlichen und strukturellen Merkmale des indischen Entwicklungsweges dar.

Die mangelnden Beschäftigungsmöglichkeiten gepaart mit der gleichzeitigen Krise der Landwirtschaft führen zum Anschwellen des informellen Sektors und zur Verstärkung der Ungleichheit. Ein Symptom dafür ist die wachsende Arbeitsmigration. 17 Millionen Inder und Inderinnen arbeiten im Ausland und überweisen bis zu vier Prozent des indischen BIP an Familienangehörige in ihr Heimatland (Neelsen 2018: 9). Die in kleinen wirtschaftlichen Einheiten arbeitende Bevölkerungsmehrheit steckt seit der *pro-business*-Orientierung staatlicher Entwicklungspolitik permanent in einer prekären Situation. Mit der Ausrichtung auf den Export werden zudem alle Bereiche von den Schwankungen der Wechselkurse und der Weltmarktpreise abhängig. Damit werden neben den verwundbaren Kleinbauern, die *cash crops* für den Export produzieren, auch viele andere Bereiche anfällig für externe Schocks. Gerade Sektoren wie die ICT-Dienstleistungen hängen vollkommen von den Märkten des Globalen Nordens ab. Dies zeigte auch deren starker Einbruch im Verlauf der Krise ab dem Jahr 2007. Gleichzeitig nimmt die Rolle des Staates in der indischen Wirtschaft immer weiter ab, was einen weiteren enormen Unterschied zum chinesischen Modell darstellt. 2014 wurde unter dem Motto *less government, more governance* auch die traditionell bedeutsame Planungskommission von Premierminister Modi abgeschafft. Mithin hat sich seit den 1990er Jahren nicht nur die Rolle des Staates gegenüber der Wirtschaft, sondern auch gegenüber den verwundbaren Teilen der Bevölkerung verändert (Randeria 2007). Die verstärkte Binnenorientierung der letzten Jahre wirkt diesen Tendenzen kaum entgegen, da sie weniger die Exportausrichtung großer Teile der indischen Wirtschaft betrifft als vielmehr deren Ergänzung um die boomenden Bereiche wie den Bausektor. Exportorientierung und binnenmarktgetriebenes Wachstum ergänzen sich. Nach dem starken Anstieg stagniert der Sektor in den letzten Jahren. Sein Anteil am BIP sowie an der Beschäftigung ist rückläufig. Eine Krise in diesem Sektor würde auch die Industrien der Baustoffe wie Zement, Eisen- und Stahl etc. in Schwierigkeiten bringen. Die enorme Zahl an unsicheren Hypothekenkrediten wird derzeit schon als eine Blase diskutiert, deren Platzen sich sehr negativ auf den Arbeitsmarkt auswirken würde und weitaus mehr als nur den Immobiliensektor ins Wanken bringen könnte³⁸.

Doch die Surplusbevölkerung existiert nicht einfach in den Poren der indischen Gesellschaft. Sie steht häufig auch in äußerst konfliktivem Verhältnis zu kapitalistischen Wachstumsinteressen. Dies hat dazu geführt, dass die Kämpfe um Land und natürliche Ressourcen zur zentralen Konfliktodynamik im Land

38 The Economic Times: „India's subprime mortgage mania can quickly turn into panic“ (19.01.2018), economictimes.indiatimes.com.

geworden sind. Während die klassischen, gewerkschaftlich um das Kapital-Arbeitsverhältnis herum organisierten Kämpfe in der Produktion seit den 1970er Jahren rückläufig sind (Ahuja 2014: 357), haben sich Kämpfe um Land in den letzten Jahrzehnten zum Kondensationspunkt gesellschaftlicher Konfliktivität entwickelt. Für die wirtschaftliche Expansion in Bereichen wie der Immobilien, der Ausbreitung der Sonderwirtschaftszonen, der Infrastruktur und der Industrie, die eine enorme Menge an Land-, Wasser und einer Vielzahl natürlicher Ressourcen benötigen, stellen derartige Konflikte eine grundsätzliche Bedrohung dar. In Indien, einem Land mit einer fast doppelt so hohen Bevölkerungsdichte wie Deutschland, führt dies zu einer großen Zahl an Auseinandersetzungen. Im *Environmental Justice Atlas* führt Indien mit Abstand die Liste der Länder mit den weltweit meisten gelisteten ökologischen Konflikten.³⁹ Diese werden sich im Rahmen des globalen Klimawandels und der damit einhergehenden ökologischen Krise noch um ein Vielfaches verstärken. Dem kapitalistischen Wachstumsdruck kommt der indische Staat mit Projekten der „Entwicklung durch Enteignung“ nach und vertreibt große Teile seiner armen Bevölkerung von ihrem Land oder aus ihren städtischen Behausungen (D’Costa/Chakraborty 2017). Einen solchen Wachstumsdruck erzeugt auch die stetige Erhöhung der Importe, die seit den 2000er Jahren zu einer stark negativen Handelsbilanz führte. Die aktuelle binnenmarkt- und bauboomgetriebene Wachstumsphase verstärkt all die bestehenden Konfliktherde um ein Weiteres. Indiens ökonomische Entwicklung weist folglich – bezüglich der sozialen Heterogenität, der großen regionalen und sozialen Ungleichheiten, der krisenanfälligen globalen Integration etc. – enorme Widersprüche auf. Die weitere Entwicklung des Landes ist jedoch nicht nur für die indische Bevölkerung von Bedeutung, denn Krisen, die künftig in den Semiperipherien entstehen, werden auch Effekte in den Zentren des Weltsystems zeitigen. Dies hängt schon alleine damit zusammen, dass die Semiperipherien zu den Wachstumsmotoren der Weltwirtschaft geworden sind (Schmalz 2018: 374ff.). Darüber hinaus hat dies mit der Relevanz der semiperipheren Binnenmärkte, aber auch mit zunehmender finanzieller Verflechtung und ausländischen Direktinvestitionen zu tun. Zudem macht die aktuelle weltweite Konjunktur protektionistischer Handelspolitik auch vor Indien nicht halt. Anfang 2018 erhöhte Premierminister Modi die Zölle für eine große Zahl von Industriegütern.⁴⁰ In den letzten Jahren spricht einiges dafür, dass sich diese Tendenz in einer sich stärker auf den Binnenmarkt ausrichtenden indischen Wirtschaft verstärken wird.

39 Environmental Justice Atlas: <https://ejatlas.org/country> [Zugriff: 1.12.2018].

40 Handelsblatt vom 15.2.2018: <https://www.handelsblatt.com/politik/international/protektionismus-indien-verdoppelt-die-zoelle-trump-droht-mit-vergeltung/20967284.html?ticket=ST-8704542-HPHc7DIwhvACEkoFg7Jt-ap5> [Zugriff: 27.11.2018].

Literatur

- Acosta, Alberto (2012): Extractivismo y neoextractivismo: Dos caras de la misma maldición. In: Grupo Permanente de Trabajo sobre Alternativas al Desarrollo (Hg.): *Más Allá del Desarrollo*. Rosa Luxemburg Stiftung, Quito: 82-118.
- Ahsan, Reshad N./Mittra, Devashish (2016): Can the whole actually be greater than the sum of its parts? Lessons from India's growing economy and its evolving structure. In: Mc Millan, Margaret/Rodrik, Dani/Sepúlveda, Claudia (Hg.): *Structural Change, Fundamentals and Growth. A Framework on Case Studies*. International Food Policy Research Institute. Washington: 39-79.
- Ahuja, Ravi (2014): Informalisierung und Arbeitskämpfe in Indien. Eine zeithistorische Perspektive auf die Gegenwart. In: *WSI Mitteilungen*. Nr. 5: 353-360. DOI: 10.5771/0342-300X-2014-5-353.
- Atolia, Manoj u.a. (2018): *Rethinking Development Policy: Deindustrialization, Servicification and Structural Transformation*. IMF-Workinpaper. WP/18/223.
- Barnes, Tom (2018): *Making Cars in the New India. Industry, Precarity and Informality*. Cambridge. DOI: 10.1017/9781108380836.
- Barrientos, Stephanie/Gereffi, Gary/Rossi, Arianna (2011): Economic and social upgrading in global production networks: A new paradigm for a changing world. In: *International Labour Review* 150: 319-340. DOI: 10.1111/j.1564-913X.2011.00119.x.
- Becker, Karina/Dörre, Klaus (2018): Editorial: Demokratie ohne Wachstum? In: *Berliner Journal für Soziologie* 28: 1-8. DOI: 10.1007/s11609-018-0369-3.
- Bosworth, Barry/Collins, Susan M. (2008): Accounting for Growth: Comparing China and India. In: *Journal of Economic Perspectives* 22(1): 45-66. DOI: 10.1257/jep.22.1.45.
- Chapman, Terri/Saran, Samir (2018): *India: Inclusive Growth and the Employment Challenge*. URL: www.oecd-forum.org/, Zugriff: 30.10.2018.
- CREDAI – Confederation of Real Estate Developers Association of India (2018): *Traversing through the epic, predicting the curve*. URL: https://credai.org/assets/upload/report_updates/traversing-through-the-epic-predicting-the-curve.pdf, Zugriff: 30.11.2018.
- D'Costa, Anthony/Chakraborty, Achin (2017): *The Land Question in India. State, Dispossession, and Capitalist Transition*. Oxford. DOI: 10.1093/oso/9780198792444.001.0001.
- Fröbel, Folker u.a. (1977): *Die neue internationale Arbeitsteilung*. Reinbek.
- Galbraith, James K. (2015): *The End of Normal. The Great Crisis and the Future of Growth*. New York.
- GoI – Government of India (2012): *Report of the Committee on Unorganised Sector Statistics*. National Statistical Commission. Delhi.
- (2014): *Agricultural Census 2010-2011*. Ministry of Agriculture. Government of India. Delhi.
- Gosh, Jayati (2016): Inequality in India: drivers and consequences. In: *World Social Science Report 2016*. UNESCO & ISSC. Paris: 89-92.
- Graf, Jakob (2014): *Puzzles of Indian Commodity Production. Capitalist Exploitation and Heterogeneity of Rural and Informal Sectors*. URL: www.rosalux.de/, Zugriff: 1.12.2018.
- ILO – International Labour Organization (2017): *India Labour Market Update*. URL: https://www.ilo.org/newdelhi/whatwedo/publications/WCMS_568701/lang-en/index.htm, Zugriff: 24.11.2018.
- Kadritzke, Ulf (2016): Zur Mitte drängt sich alles. Teil 1. Historische Klassenstudien im Lichte der Gegenwart. In: *PROKLA* (46)3: 477-496. DOI: 10.32387/prokla.v46i184.127.
- Kerr, Clark u.a. (1966): *Der Mensch in der industriellen Gesellschaft. Die Probleme von Arbeit und Management unter den Bedingungen wirtschaftlichen Wachstums*. Frankfurt/M.
- Kohli, Atul (2006): Politics of Economic Growth in India 1980-2005. Part I: The 1980s. In: *Economic and Political Weekly*. Special Articles. April 2006: 1251-1259.
- Krishnan, Sandhya/Hatekar, Neeraj (2017): Rise of the New Middle Class in India and Its Changing Structure. In: *Economic and Political Weekly* Nr. 22: 40-48.

- Levien, Michael (2011): Special Economic Zones and Accumulation by Dispossession in India. In: *Journal of Agrarian Change* 11(4): 454-483. DOI: 10.1111/j.1471-0366.2011.00329.x.
- McKinsey (2017): *Indias Labour Market. A New Emphasis on Gainful Employment*. URL: <https://www.mckinsey.com/~media/McKinsey/Featured%20Insights/Employment%20and%20Growth/A%20new%20emphasis%20on%20gainful%20employment%20in%20India/Indias-labour-market-A-new-emphasis-on-gainful-employment.ashx>, Zugriff: 1.12.2018.
- Müller, Dominik (2014): *Indien – Die größte Demokratie der Welt? Marktmacht, Hindunationalismus, Widerstand*. Berlin.
- Nachtwey, Oliver (2016): *Die Abstiegs-gesellschaft: Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*. Frankfurt/M.
- Nagaraj, R. (2016): *Employment Boom in Construction. A Tentative Explanation*. URL: <http://www.igidr.ac.in/indiapolecon/temp/Paperstobepresented/R%20Nagaraj.pdf>, Zugriff: 30.11.2018.
- Naseemullah, Adnan (2017): *Development after Statism. Industrial Firms and the Political Economy of South Asia*. Cambridge. DOI: 10.1017/9781316665923.
- Nasscom 2018: *The IT-BPM Sector in India 2018. Amplify Digital*. URL: <https://community.nasscom.in/docs/DOC-1697>, Zugriff: 23.11.2018.
- Neelsen, John (2018): *Indien im System des globalen Kapitalismus*. ISW Report. Nr. 114. München.
- Noronha, Ernesto/D’Cruz, Premilla (2016): Still a Distance to Go. Social Upgrading in the Indian ITO-BPO-KPO-Sector. In: Nathan, Dev u.a. (Hg.): *Labour in Global Value Chains in Asia*. Cambridge: 423-449. DOI: 10.1017/9781316217382.020.
- Nasscom 2018: *The IT-BPM Sector in India 2018*. Amplify Digital. URL: <https://community.nasscom.in/docs/DOC-1697>, Zugriff: 23.11.2018.
- Patnaik, Utsa (2007): *Unbequeme Wahrheiten. Hunger und Armut in Indien*. Heidelberg.
- pwc – pricewaterhousecoopers (2015): *The World in 2050. Will the shift in global economic power continue?* URL: <https://www.pwc.com/gx/en/issues/the-economy/assets/world-in-2050-february-2015.pdf>, Zugriff: 11.1.2019.
- Randeria, Shalini (2007): The State of Globalization. Legal Plurality, Overlapping Sovereignties and Ambiguous Alliances between Civil Society and the Cunning State in India. In: *Theory, Culture & Society* 24: 1-33. DOI: 10.1177/0263276407071559.
- Rothermund, Dietmar (2008): *Indien. Aufstieg einer asiatischen Weltmacht*. München.
- Schmalz, Stefan (2018): *Machterschiebungen im Weltsystem. Der Aufstieg Chinas und die große Krise*. Frankfurt/M.-New York.
- /Ebenau, Matthias (2011): *Auf dem Sprung – Brasilien, Indien und China. Zur gesellschaftlichen Transformation in der Krise*. Berlin.
- Sengenberger, Werner/Pyke, Frank (1992): Industrial districts and local economic regeneration: Research and policy issues. In: Dies. (Hg.): *Industrial districts and local economic regeneration*. ILO Publications. Genf: 3-29.
- Svampa, Maristella (2015a): Neuer Entwicklungsextraktivismus. Regierungen und soziale Bewegungen in Lateinamerika. In: Roth, Julia (Hg.): *Lateinamerikas koloniales Gedächtnis. Vom Ende der Ressourcen, so wie wir sie kennen*. Baden-Baden: 153-184.
- (2015b): Commodities Consensus: Neoextractivism and Enclosure of the Commons in Latin America. In: *The South Atlantic Quarterly*. DOI: 10.1215/00382876-2831290.
- UNCTAD – United Nations Conference on Trade and Development (2018): *Global FDI Flows Slipped Further in 2017*. URL: https://unctad.org/en/PublicationsLibrary/diaica2018d1_en.pdf, Zugriff: 30.11.2018.
- Virmani, Arvind u.a. (2004): *Impact of Tariff Reforms on Indian Industry: Assessment Based on a Multi-Sector Econometric Model*. Working Paper Nr. 135. Indian Council for Reserch on International Economic Relation. URL: <http://icrier.org/pdf/wp135.pdf>, Zugriff: 29.11.2018.
- Yergin, Daniel/Stanislaw, Joseph (1998): *Staat oder Markt. Die Schlüsselfrage unseres Jahrhunderts*. Frankfurt/M.-New York.